

Systematik der Integration

Zur Theorie der wirtschaftlichen Integration und zur Problematik der EWG

Von Walter Huppert, Frankfurt/Main

Einleitung

Die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) — nach dem Vertrag vom 27. März 1957 — stellt den umfassendsten und bedeutendsten Versuch in der westlichen Welt zu einer engen zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Integration dar. Angesichts des allgemeinen, weltweiten Trends zur Integration verdienen die Erfahrungen mit der EWG entsprechende Beachtung.

Dieser Integrationsprozeß vollzieht sich unter unerwartet großen Schwierigkeiten und Reibungen, Widerständen und Unvollkommenheiten, die schon mehrfach zu existentiellen Krisen geführt haben. Dabei handelt es sich nicht um bloße Mängel im Vollzug der Integration, sondern es sind auch grundlegende Zweifel und Meinungsverschiedenheiten über das Ziel und den Sinn der EWG entstanden. Greifbare wirtschaftliche Erfolge, insbesondere Produktivitätssteigerungen und Hebung des Lebensstandards — als erweisbare positive Folgen der Integration — sind bisher kaum zu erkennen gewesen. Dagegen haben sich mancherlei negative wirtschaftliche Wirkungen der bisherigen Integrationsmaßnahmen eingestellt. Außer Nachteilen in einzelnen fachlichen Bereichen und geographischen Regionen haben konjunkturelle Störungen (Inflation und Wachstumsschwierigkeiten) einzelner Länder auf andere Partnerländer übergegriffen.

Die EWG-Politiker möchten diese Probleme und Bedenken durch Aufrufe und Forderungen zu verstärkter Aktivität überwinden. Alle negativen Erscheinungen erklärten sich daraus, daß die Integration erst unvollkommen durchgeführt sei; wenn jedoch der Integrationsprozeß wesentlich weiter intensiviert und beschleunigt werde, so müsse bald ein voller Erfolg sich einstellen. Indessen ist nicht einzusehen, warum lediglich mangelnde Entschlossenheit und unangebrachte Rücksichtnahme jene Schwierigkeiten und Nachteile der Integration ver-